

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Altbreisach und seine Schloßruine

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Baden, wo schöne Anlagen, nach dem Schweighof im schönen Thalgrund, nach Vogelbach, nach der Ruine Neuenfels, auf die Sirnith, auf den Hochblauen. Der interessanteste Ausflug aber ist wohl nach der ehemaligen Probstei Bürgeln. Die Aussicht, die sich dort aus den Fenstern dem Auge öffnet, ist keiner Beschreibung fähig. Von Badenweiler nach dem Bade Sulzberg ist es über das Gebirge nur zwei Stunden.

Untermünsterthal.

Bei dem Städtchen Stausen, unweit der Landstraße nach Freiburg, öffnet sich ein schönes, weites Thal mit blühenden Wiefengründen und reinlichen Weilern und Zinken. Fast seiner ganzen Länge nach reihen sich einzelne heitere Wohnungen, und geben ihm ein recht heimliches, wohlliches Ansehen. Weiterhin theilt es sich in Ober- und Untermünsterthal. In jenem liegen die prächtigen Gebäude der ehemaligen Abtei St. Trutpert, in diesem sind bedeutende Erzgruben, worunter besonders der Teufelsgrund sehr ergiebig ist. Die Abbildung giebt die Ansicht der von der Bergwerks-Gesellschaft neu aufgeführten Hüttenwerke. Im Hintergrunde erhebt sich der Belchen 4313 Fuß über der Meeresfläche. Ein 3400 Fuß hoch liegender Paß führt von hier über die Grinne in das liebliche Wiefenthal, das Nebel in seinen allemannischen Liedern so anmuthig besungen.

Altbreisach und seine Schloßruine.

Dicht am Rheine, und durch eine schmale Ebene von dem Gebirge des Kaiserstuhls getrennt, erheben sich zwei Hügel, der Schloßberg und der Eckhardsberg. An und zwischen diesen beiden liegt Breisach auch Altbreisach genannt, zum Unterschiede von dem am jenseitigen Rheinufer liegenden Neubreisach (Fort Mortier). Schon die Römer hatten hier eine Niederlassung, allein sie lag damals noch auf dem linken Rheinufer; im zehnten Jahrhundert war Breisach eine Insel, und im dreizehnten stand es schon diesseits des Flusses. Auf den beiden Bergen genießt man einer wunderlieblichen Aussicht: Man sieht gegen Süden die hohen Berge der Schweiz, gegen Osten den dunkeln Schwarzwald mit den Firsten des Belchens, des Blauens und des Kandels, gegen Westen begrenzen die blauen Höhen des Wasgaaues den Horizont, und gegen Norden schließen die grünen Rebhügel des Kaiserstuhls das Panorama, während die üppi-gen Fluren des Breisgaaues und des Ober-Elsses, mit unzähligen Städten und Dörfern geschmückt und vom blauen Rheine durchzogen, wie ein bunter Teppich zu den Füßen des Beschauers sich ausbreiten. — Wenige Städte Deutschlands mögen schwerere Schicksale erlebt haben, als Breisach. Daß

Schloß wurde von Berthold V. von Zähringen erbaut und von Kaiser Maximilian I. erweitert. Das Münster, oder die Stephanskirche, ist ein prachtvolles Gebäude von ächter altdeutscher Art und Kunst. Der Hochaltar hat treffliche Bildwerke aus Holz geschnitten. In einem silbernen Sarge werden die Gebeine der heiligen Protasius und Gervasius gezeigt, welche Kaiser Friedrich I. im Jahr 1162 von Mailand hierherbringen ließ. Eine äußerst wichtige Exkursion ist die nach dem nahen Kaiserstuhle, einem Gebirge, das schon die Aufmerksamkeit der berühmtesten Geognosten unserer Zeit auf sich gezogen hat.

Die Festungswerke von Breisach waren sehr stark und von Vauban angelegt. Im Jahre 1743 wurden sie von den Franzosen zerstört.

Ruine Burgheim.

Auf einem bis zum Rheine vorspringenden Vorhügel des Kaiserstuhls erblickt man die noch ziemlich erhaltenen Reste des Schlosses Burgheim, das einst die Residenz einer nicht unbeträchtlichen Herrschaft gleichen Namens war. Außer der schönen Lage am Rheine mit der Aussicht auf die nahen Berge, in das Breisgau und das Elsaß, erhält Burgheim auch noch eine geschichtliche Bedeutung dadurch, daß Kaiser Carl der Große einst hier sein Nachtlager aufgeschlagen und bei seiner Abreise die damals beträchtliche Summe von fünfzehnhundert Gulden zur Ausbesserung der Gebäude anwies. Das Städtchen Burgheim ist nur eine kleine Strecke von dem Schloß entfernt.

Schloß Sponeck.

Bei weitem schöner, romantischer, als die Lage Burgheims, ist die von Sponeck. Es liegt gleichfalls auf einem Hügel am Rheine, aber der gewaltige Alpensohn wälzt hier seine Fluthen nicht ruhig vorüber, sondern ewig brandend brechen sich seine Wogen am Ufer, und schon haben sie den größten Theil der Gemarkung der Burg verschlungen, und Niemand weiß mehr die Stätte anzugeben, wo einst das Dorf Sponeck gestanden. Nur in dem nahen Walde finden sich Spuren ehemaliger Weinkultur. In den Ruinen haben sich Wirthsleute angesiedelt und dicht dabei ist eine Rheinüberfahrt.

Schloß Limburg.

Unfern vom südlichen Ende des Kaiserstuhls liegen noch zwei Hügel am Rheine, der Scheibenberg und der Lühelberg, von denen der letzte einst